

# Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis . . . . .	XI
<b>A. Einführung . . . . .</b>	<b>1</b>
<b>B. Der Irrtum . . . . .</b>	<b>5</b>
<b>I. Vorbemerkung . . . . .</b>	<b>6</b>
1. Eine größere Gefahr, als die Lüge . . . . .	6
2. Praktischer Umgang mit dem Irrtum . . . . .	7
3. Verhältnis von Irrtum und Lüge . . . . .	8
4. Gang der Darstellung . . . . .	9
<b>II. Begriffe und Grundlagen . . . . .</b>	<b>10</b>
1. Reiz und Empfindung . . . . .	10
2. Wahrnehmung als Vorgang . . . . .	11
3. Das Gedächtnis . . . . .	15
<b>III. Wahrnehmungsfähigkeit . . . . .</b>	<b>17</b>
1. Sinnesorgane und ihre Grenzen . . . . .	18
2. Einfluss der körperlichen Verfassung . . . . .	21
3. Qualität des Reizes und Reizkonstellation als Wahrnehmungschance . . . . .	23
4. Gesetze der Gestaltpsychologie . . . . .	27
<b>IV. Wahrnehmungsverfälschung . . . . .</b>	<b>28</b>
1. Befindlichkeit der Aussageperson . . . . .	29
2. Wahrnehmung als gesteuerter Vorgang . . . . .	30
3. Einfluss der Motivation . . . . .	33
<b>V. Erinnerungsfehler . . . . .</b>	<b>37</b>
1. Übernahme ins Langzeitgedächtnis . . . . .	37
2. Deformationen des Gespeicherten . . . . .	44
<b>VI. Fehler in der Wiedergabesituation . . . . .</b>	<b>53</b>
1. Missverständnisse . . . . .	53
2. Gedächtnisverschluss (Inkadenzphänomen) . . . . .	55
3. Auslassungen und Ergänzungen . . . . .	55
4. Erinnerungsschätzungen . . . . .	57
<b>C. Die Lüge . . . . .</b>	<b>61</b>
<b>I. Vorbemerkung . . . . .</b>	<b>62</b>
<b>II. Persönlichkeit der Aussageperson; Glaubwürdigkeit         und Glaubhaftigkeit . . . . .</b>	<b>63</b>
<b>III. Körpersprache, psychophysiologische und neuropsychologische Ansätze . . . . .</b>	<b>64</b>
1. Körpersprache . . . . .	65
2. Psychophysiologische Verfahren: Der „Lügendetektor“ . . . . .	66
3. Neuropsychologische Ansätze . . . . .	69

<b>IV. Motivation</b>	70
1. Keine Lüge ohne Motiv	70
2. Typische Motivlagen	72
<b>V. Inhaltsorientierte Glaubhaftigkeitsanalyse</b>	77
1. Das Konzept der inhaltsorientierten Glaubhaftigkeitsanalyse	77
2. Grundlagen und Rahmenbedingungen der merkmalsorientierten Aussageanalyse	83
3. Inhaltsbezogene Realitätsmerkmale	100
4. Strukturelle Kriterien	108
5. Richtig und falsch: Eine Gegenüberstellung	121
<b>VI. Zwischen Irrtum und Lüge</b>	123
1. „Aufgehängte“ Unwahrheit	123
2. Überzeugungstäter	124
3. Die „blinde Lüge“	124
4. Nichts gesagt ist nicht gelogen	125
<b>D. Prinzipien der Sachverhaltskonstruktion</b>	127
<b>I. Denken in Alternativen</b>	127
1. Ausgangspunkt	127
2. Formulieren unterschiedlicher Arbeitshypothesen	128
3. Perspektivwechsel	129
<b>II. Die einzelne Aussage</b>	130
1. Qualität der Realitätsmerkmale und Beweiskraftabschätzung	130
2. Kompetenzanalyse	131
3. Motivation	132
4. Ausschluss anderer Fehlerquellen	132
<b>III. Gesamtschau und Kontrollkriterien</b>	135
1. Mehrere Aussagen	135
2. Vergleichskriterium	137
3. Alternativenkriterium	138
<b>E. Beweislehre</b>	141
<b>I. Grundsätze der Beweislehre</b>	141
1. Das Beweismaß	141
2. Besonderheiten im Verwaltungsgerichtsprozess	143
3. Das Beweismaß im Strafprozess	146
4. Freie Beweiswürdigung	146
<b>II. Indizienbeweis</b>	150
1. Indizienbeweis als Regelbeweis	150
2. Beweiswürdigung beim Indizienbeweis	151
<b>III. Wahrscheinlichkeitstheorie</b>	170
1. Stand der Wissenschaft	170
2. Bayes-Theorem	171
3. Vertiefung der mathematischen Fragen	174

<b>F. Allgemeine Vernehmungslehre</b> . . . . .	183
<b>I. Vorbemerkung</b> . . . . .	184
<b>II. Grundlagen</b> . . . . .	184
1. Das Ziel der Vernehmung . . . . .	184
2. Ungelogen . . . . .	185
3. Unverfälscht: Irrtumsrisiken und Suggestion . . . . .	189
4. Typische Risiken . . . . .	190
<b>III. Vorbereitung der Vernehmung</b> . . . . .	197
1. Aktenstudium und -aufarbeitung . . . . .	197
2. Planung der äußeren Umstände . . . . .	198
<b>IV. Die Vernehmungsperson</b> . . . . .	200
1. Acht Regeln für die Vernehmungsperson . . . . .	200
2. In Alternativen denken . . . . .	211
<b>V. Vor der Vernehmung zur Sache</b> . . . . .	213
1. Warm werden: Beziehungsaufbau . . . . .	213
2. Belehrung . . . . .	214
3. Vernehmung zur Person . . . . .	216
<b>VI. Vernehmung zur Sache</b> . . . . .	217
1. Der Bericht . . . . .	217
2. Das Verhör . . . . .	221
3. Gegenüberstellung . . . . .	225
<b>VII. Fragetechnik – Die Kunst, richtig zu fragen</b> . . . . .	226
1. Grundlagen . . . . .	226
2. Frageinhalte . . . . .	228
3. Fragetaktik . . . . .	231
<b>VIII. Fragetypen</b> . . . . .	232
1. Filterfrage . . . . .	233
2. Offene Fragen . . . . .	233
3. Geschlossene Fragen . . . . .	234
4. Testfragen . . . . .	240
<b>IX. Das Komplott</b> . . . . .	243
1. Die Geschichte von Susanna im Bade . . . . .	244
2. Der Weg zur Komplottaufdeckung . . . . .	245
3. Ein Komplott wird vorbereitet . . . . .	251
4. Typische Komplottlagen . . . . .	252
<b>X. Besondere Vernehmungsmethoden</b> . . . . .	253
1. Kognitives Interview . . . . .	254
2. Mehrkanalmethode . . . . .	258
3. Zick-Zack-Verhör . . . . .	258
<b>XI. Interkulturelle Vernehmung und Vernehmung mit Dolmetscher</b> . . . . .	259
1. Körpersprachliche Unterschiede und sonst abweichendes Verhalten . . . . .	260
2. Verhältnis zu staatlichen Institutionen . . . . .	261
3. Sprachbarriere und Vernehmung mit Dolmetscher . . . . .	262
4. Identifikation von Angehörigen anderer Ethnien . . . . .	266

<b>XII. Die Vernehmung (möglicherweise) traumatisierter Aussagepersonen . . .</b>	<b>266</b>
1. Inhaltliche Schonung? . . . . .	266
2. Umgang mit der Aussageperson . . . . .	267
<b>G. Besonderheiten der Vernehmung im Strafverfahren . . . . .</b>	<b>269</b>
<b>I. Die Vernehmung des Beschuldigten . . . . .</b>	<b>269</b>
1. Rechtliche Grundlagen . . . . .	270
2. Technik und Taktik der Vernehmung . . . . .	276
3. Geständnis . . . . .	286
<b>II. Personenidentifizierung . . . . .</b>	<b>321</b>
1. Einführung . . . . .	323
2. Rechtliche Grundlagen . . . . .	325
3. Zeugen-, Täter- und Situationsfaktoren . . . . .	325
4. Personenbeschreibung . . . . .	334
5. Wiedererkennen . . . . .	337
6. Stimmenidentifizierung . . . . .	345
<b>III. Der Polizeibeamte als Zeuge . . . . .</b>	<b>347</b>
1. Polizeibeamter und Strafverteidiger . . . . .	348
2. Der Polizeibeamte als Augenzeuge . . . . .	349
3. Vernehmung des Ermittlungsbeamten . . . . .	353
4. Worauf sollte der Verteidiger achten? . . . . .	356
<b>IV. Der anonyme Zeuge . . . . .</b>	<b>360</b>
1. Die anonyme Zeugenaussage in der Rechtsprechung . . . . .	360
2. Folgerungen für die Beweiswürdigung . . . . .	362
<b>V. Der „Opferzeuge“ . . . . .</b>	<b>365</b>
1. Vernehmung des „Opferzeugen“ . . . . .	366
2. „Aussage gegen Aussage“ . . . . .	371
<b>H. Protokollierung . . . . .</b>	<b>377</b>
<b>I. Protokollierung auf Grundlage der Zivilprozessordnung . . . . .</b>	<b>377</b>
1. Protokollierung durch das Gericht . . . . .	377
2. Aufzeichnung auf Ton- oder Datenträger . . . . .	381
<b>II. Vernehmungsprotokoll in Strafsachen . . . . .</b>	<b>385</b>
1. Rechtliche Voraussetzungen . . . . .	386
2. Inhaltliche Anforderungen an das Protokoll . . . . .	388
3. Praxis der Protokollierung . . . . .	390
<b>Sachregister . . . . .</b>	<b>393</b>

# Inhaltsverzeichnis

<b>A. Einführung</b> . . . . .	1
<b>B. Der Irrtum</b> . . . . .	5
<b>I. Vorbemerkung</b> . . . . .	6
1. Eine größere Gefahr, als die Lüge . . . . .	6
2. Praktischer Umgang mit dem Irrtum . . . . .	7
a) Risikoabschätzung . . . . .	7
b) Irrtum und Vernehmung . . . . .	8
3. Verhältnis von Irrtum und Lüge . . . . .	8
4. Gang der Darstellung . . . . .	9
<b>II. Begriffe und Grundlagen</b> . . . . .	10
1. Reiz und Empfindung . . . . .	10
a) Reizschwellen . . . . .	10
b) Unterschiedsschwellen . . . . .	10
2. Wahrnehmung als Vorgang . . . . .	11
a) Als Zeuge eine Fehlkonstruktion . . . . .	11
b) Wiedergabe von Tatsachen als Schlussfolgerung (Kausalattribution) . . . . .	11
c) Wahrnehmung und vorhandene Schemata . . . . .	12
aa) Schemawirkung im Allgemeinen . . . . .	13
bb) Ausfüllung . . . . .	13
cc) Angleichung (Assimilation) . . . . .	14
dd) Einfluss der Verfestigung . . . . .	14
ee) Verbindung . . . . .	14
3. Das Gedächtnis . . . . .	15
a) Sensorisches Gedächtnis . . . . .	15
b) Kurzzeit- oder Arbeitsgedächtnis . . . . .	15
c) Langzeitgedächtnis . . . . .	16
d) Vergessen . . . . .	17
<b>III. Wahrnehmungsfähigkeit</b> . . . . .	17
1. Sinnesorgane und ihre Grenzen . . . . .	18
a) Das Auge . . . . .	18
aa) Generelle Beschränkungen . . . . .	18
(1) Dämmerungssehen . . . . .	18
(2) Dunkelanpassung (Adaption) . . . . .	18
(3) Zeitbedarf beim Sehen . . . . .	19
bb) Individuelle Beschränkungen . . . . .	19
b) Das Ohr . . . . .	20
aa) Generelle Beschränkungen . . . . .	20
(1) Wahrnehmung einer bestimmten menschlichen Stimme . . . . .	20
(2) Wahrnehmung von Geräuschen . . . . .	20
bb) Individuelle Beschränkungen . . . . .	20
c) Andere Sinnesorgane . . . . .	20

aa) Tastsinn . . . . .	20
bb) Geruchs- und Geschmackssinn . . . . .	21
2. Einfluss der körperlichen Verfassung . . . . .	21
a) Ermüdung . . . . .	21
b) Alkoholisierung . . . . .	21
c) Sonstige bewusstseinsverändernde Substanzen . . . . .	22
3. Qualität des Reizes und Reizkonstellation als Wahrnehmungschance . . . . .	23
a) Stärke . . . . .	23
b) Abstumpfung, Veränderung und „Gradual Change Blindness“ . . . . .	23
c) Umgebung und Kontrast . . . . .	24
d) Neuheit . . . . .	25
e) Beschränkte Simultankapazität . . . . .	25
aa) Reizüberflutung . . . . .	25
bb) Steuerung durch Konzentration und Aufmerksamkeit . . . . .	25
cc) Konsequenzen . . . . .	26
(1) Missverständnisse . . . . .	26
(2) Beschränkte Reichweite der Wahrnehmung . . . . .	26
(3) Voraussetzungen eines Beweisantrags . . . . .	26
4. Gesetze der Gestaltpsychologie . . . . .	27
a) Das Gesetz von Figur und Grund . . . . .	27
b) Das Gesetz der guten Gestalt . . . . .	28
c) Gruppierungsgesetze . . . . .	28
aa) Das Gesetz der Ganzheit oder Geschlossenheit . . . . .	28
bb) Das Gesetz der Nähe . . . . .	28
cc) Das Gesetz des gemeinsamen Schicksals . . . . .	28
<b>IV. Wahrnehmungsverfälschung . . . . .</b>	<b>28</b>
1. Befindlichkeit der Aussageperson . . . . .	29
a) Körperliche Verfassung . . . . .	29
b) Innere Verfassung . . . . .	29
2. Wahrnehmung als gesteuerter Vorgang . . . . .	30
a) Aufmerksamkeit und Interesse . . . . .	30
b) Erfahrung . . . . .	30
c) Erwartungshorizont (Vorurteil) . . . . .	31
aa) Wirkung . . . . .	31
bb) Häufigkeit . . . . .	31
cc) Der „Umkipppunkt“ . . . . .	32
dd) Umgang mit Erwartung und Vorurteil . . . . .	32
d) Hof- oder Haloeffekt . . . . .	32
3. Einfluss der Motivation . . . . .	33
a) Motivation steuert die Wahrnehmung . . . . .	33
b) Quellen der Motivation . . . . .	34
aa) Mitläufereffekt . . . . .	34
bb) Pygmalioneffekt . . . . .	34
(1) Wirkungsweise . . . . .	34
(2) Relevante Faktoren . . . . .	35
cc) Gruppenkonformität . . . . .	36
dd) Massensuggestion . . . . .	36
<b>V. Erinnerungsfehler . . . . .</b>	<b>37</b>
1. Übernahme ins Langzeitgedächtnis . . . . .	37
a) Begünstigende Faktoren . . . . .	37

aa) Wiederholung und Reflektion . . . . .	37
bb) Bedeutungszuschreibung . . . . .	38
cc) Die konservierende Macht der Gefühle . . . . .	38
b) Störende Faktoren . . . . .	38
aa) Schock und Gehirnerschütterung . . . . .	38
bb) Andere Ursachen der Hemmung . . . . .	39
(1) Vorausgehende Hemmung . . . . .	39
(2) Nachfolgende Hemmung . . . . .	39
cc) Langzeitgedächtnis und Alter . . . . .	40
dd) Traumatische Erlebnisse . . . . .	40
(1) Besonderheiten der Erinnerung an traumatische Ereignisse? . . . . .	40
(2) Folgen . . . . .	41
c) Spezielle Formen von Handlungen . . . . .	41
aa) Sofortreaktionen . . . . .	41
bb) „Routinemäßige“ Handlungsabläufe . . . . .	42
d) Qualität der Erinnerung in Abhängigkeit von ihrem Gegenstand . . . . .	43
2. Deformationen des Gespeicherten . . . . .	44
a) Verblassungstendenz . . . . .	44
b) Anreicherungstendenz . . . . .	44
aa) Wirkung . . . . .	44
bb) Richtung der Anreicherung . . . . .	45
cc) Empfundene Sicherheit und Qualität der Erinnerung . . . . .	45
c) Verschmelzung/Kontamination . . . . .	46
aa) Wirkung . . . . .	46
bb) Relevante Faktoren . . . . .	46
d) Nach- oder Fehlinformationseffekt . . . . .	47
e) Suggestion und „falsche Erinnerungen“ . . . . .	48
f) Abwehrmechanismen . . . . .	50
aa) Verstandesmäßige Rechtfertigung (Rationalisierung) . . . . .	50
bb) Verfälschung durch Uminterpretation; Verleugnung der Realität . . . . .	51
cc) Verdrängung . . . . .	52
dd) Projektion . . . . .	52
(1) Wirkung . . . . .	52
(2) Ausprägungen . . . . .	52
ee) Verschiebung . . . . .	53
<b>VI. Fehler in der Wiedergabesituation . . . . .</b>	<b>53</b>
1. Missverständnisse . . . . .	53
a) Missverständnisse auf Seiten der Aussageperson . . . . .	54
b) Missverständnisse auf Seiten der Vernehmungsperson . . . . .	54
2. Gedächtnisverschluss (Inkadenzphänomen) . . . . .	55
3. Auslassungen und Ergänzungen . . . . .	55
a) Auslassungen . . . . .	55
b) Ergänzungen . . . . .	56
4. Erinnerungsschätzungen . . . . .	57
a) Schätzprobe . . . . .	57
b) Hofeffekt . . . . .	57
c) Leichte Beeinflussbarkeit . . . . .	58
d) Besonderheiten einzelner Größen . . . . .	58
aa) Entfernungsschätzungen . . . . .	58

bb) Zeitschätzungen . . . . .	58
cc) Geschwindigkeitsschätzungen . . . . .	59
dd) Mengenschätzungen . . . . .	59
<b>C. Die Lüge . . . . .</b>	<b>61</b>
<b>I. Vorbemerkung . . . . .</b>	<b>62</b>
<b>II. Persönlichkeit der Aussageperson; Glaubwürdigkeit         und Glaubhaftigkeit . . . . .</b>	<b>63</b>
<b>III. Körpersprache, psychophysiologische und neuropsychologische         Ansätze . . . . .</b>	<b>64</b>
1. Körpersprache . . . . .	65
2. Psychophysiologische Verfahren: Der „Lügendetektor“ . . . . .	66
a) Funktionsprinzip . . . . .	66
b) Einsatz vor Gericht? . . . . .	67
aa) Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs . . . . .	67
bb) Konsequenzen . . . . .	67
3. Neuropsychologische Ansätze . . . . .	69
<b>IV. Motivation . . . . .</b>	<b>70</b>
1. Keine Lüge ohne Motiv . . . . .	70
a) Kleinigkeiten können genügen . . . . .	70
b) Für den einen eine Mücke, für den anderen ein Elefant . . . . .	70
c) Motivationsanalyse . . . . .	70
aa) Motivsuche . . . . .	71
bb) Was tun mit welchem Ergebnis . . . . .	71
(1) Ein Motiv liegt vor . . . . .	71
(2) Ein Motiv fehlt . . . . .	72
2. Typische Motivlagen . . . . .	72
a) Die „selbstlose“ Lüge . . . . .	72
b) Arbeitsverhältnis . . . . .	72
c) Bier ist dicker als Blut . . . . .	73
d) Gruppenvorurteile – Gruppensolidarität . . . . .	74
e) Peinlichkeit . . . . .	74
f) Das Gefühl, nicht mehr zurückzukönnen . . . . .	75
g) Folgenberücksichtigung . . . . .	75
aa) Unmittelbare Folgen . . . . .	76
bb) Mittelbare Folgen . . . . .	76
h) Rache . . . . .	76
<b>V. Inhaltsorientierte Glaubhaftigkeitsanalyse . . . . .</b>	<b>77</b>
1. Das Konzept der inhaltsorientierten Glaubhaftigkeitsanalyse . . . . .	77
a) Die Undeutsch-Hypothese als Grundlage . . . . .	77
b) Die zwei Elemente der inhaltsorientierten Glaubhaftigkeitsanalyse . . . . .	77
aa) Merkmalsorientierte Aussageanalyse . . . . .	78
bb) Kompetenzanalyse . . . . .	78
(1) Prinzip . . . . .	78
(2) Kompetenz im Sinne der Kompetenzanalyse . . . . .	79
cc) Mögliche Ergebnisse . . . . .	79
c) Rechtsprechung . . . . .	80
aa) Hypothesengeleitetes Prüfen und „Nullhypothese“ . . . . .	80
bb) Richterliche Aufgabe und Kompetenz . . . . .	82



2. Grundlagen und Rahmenbedingungen der merkmalsorientierten Aussageanalyse . . . . .	83
a) Warum gibt es Glaubhaftigkeitsmerkmale? . . . . .	83
aa) Individualität gegenüber Typizität . . . . .	84
bb) Motivationale Effekte . . . . .	84
(1) Strategische Selbstrepräsentation . . . . .	84
(2) Gefährlichkeitskalkül und Beweiswert . . . . .	84
cc) Kognitive Überlastung . . . . .	85
b) Aussageanalyse bei Irrtum, insbesondere bei Suggestion . . . . .	86
aa) Keine Funktion der Aussageanalyse bei Suggestion und sonstigen Irrtümern . . . . .	86
bb) Umgang mit der Möglichkeit von Suggestion oder sonstigen Irrtümern . . . . .	87
(1) Suggestion . . . . .	87
(2) Sonstige Irrtümer . . . . .	88
c) Notwendige Voraussetzungen . . . . .	88
aa) Logische Konsistenz . . . . .	88
bb) Aussageumfang . . . . .	89
d) Warn- und Fantasiesignale . . . . .	90
aa) Fehlen von Realitätsmerkmalen als Warnsignal . . . . .	90
bb) Fantasiesignale . . . . .	91
e) Übertragung von Parallelerlebnissen . . . . .	92
aa) Parallelerlebnis . . . . .	92
bb) Aufdeckung einer Übertragung . . . . .	92
f) Fehlende Trennschärfe . . . . .	93
g) Aussageentstehung und -entwicklung . . . . .	93
aa) Frühe und unvorbereitete Aussagen . . . . .	93
(1) Frühe Aussagen . . . . .	93
(2) Unvorbereitet abgegebene Aussagen . . . . .	94
bb) Aussageentwicklung . . . . .	94
cc) Fehlende „Rechtzeitigkeit“ als Argument? . . . . .	95
h) Gesamterlebnis – Teilerlebnis . . . . .	95
aa) Anforderung an den Lügner . . . . .	95
bb) Ansatzpunkte . . . . .	96
i) Gefahr von Hofeffekten: Wer einmal lügt ... . . . . .	96
j) Trainierbarkeit . . . . .	97
k) Besonderheiten bei der Behauptung traumatischer Erlebnisse? . . . . .	97
aa) Methodik der Glaubhaftigkeitsbeurteilung . . . . .	97
bb) Ärztliche Atteste und Einholung von Glaubhaftigkeitsgutachten . . . . .	98
(1) Ärztliche Atteste . . . . .	99
(2) Einholung von Glaubhaftigkeitsgutachten? . . . . .	99
cc) Suggestionshypothese . . . . .	99
l) Bildung und Zuschnitt von Glaubhaftigkeitsmerkmalen . . . . .	100
3. Inhaltsbezogene Realitätsmerkmale . . . . .	100
a) Detailkriterium . . . . .	100
aa) Detailreichtum . . . . .	100
bb) Gespräche . . . . .	101
cc) Bericht über Mimik und Gestik . . . . .	101
dd) Interaktionen . . . . .	101
ee) Komplikation . . . . .	101
ff) (Delikts-)Typik . . . . .	102
gg) Nebensächlichkeiten . . . . .	103

hh) Angaben über zeitliche und räumliche Verhältnisse . . . . .	104
b) Individualitätskriterium . . . . .	104
aa) Ausgefallene Details; Originalität . . . . .	105
bb) Gefühle und psychische Vorgänge . . . . .	105
cc) Gefühlsmäßiger Nachklang . . . . .	107
dd) Assoziationen . . . . .	107
ee) Phänomengemäße Schilderung unverständener Handlungen . . . . .	108
ff) Mehrdeutigkeit . . . . .	108
4. Strukturelle Kriterien . . . . .	108
a) Strukturgleichheit . . . . .	108
aa) Gleichgewicht . . . . .	109
bb) Strukturvergleich . . . . .	109
cc) Selbstbelastung . . . . .	110
dd) Entlastung des „Gegners“ . . . . .	111
ee) Verzicht auf Mehrbelastung; Widerlegung der Rachehypothese . . . . .	111
ff) Tempo . . . . .	112
b) Nichtsteuerungskriterium . . . . .	113
aa) Spontaneität . . . . .	114
bb) Die Umkehrung (Inversion) . . . . .	114
c) Homogenität . . . . .	114
aa) Psychologisch homogen . . . . .	115
bb) Sonstige Fälle gegenseitiger Bestätigung . . . . .	116
cc) Verflechtung . . . . .	116
d) Konstanz/Inkonstanz . . . . .	117
aa) Alltagstheorien . . . . .	117
bb) Grundlagen . . . . .	117
cc) „Kerngeschehen“ bei fehlender eigener Beteiligung . . . . .	118
dd) Präzisierungen und Erweiterungen . . . . .	119
ee) Lückenfüllung . . . . .	120
ff) Wechselseitige Ergänzung . . . . .	120
gg) Einräumen von Erinnerungslücken . . . . .	121
5. Richtig und falsch: Eine Gegenüberstellung . . . . .	121
a) Prototyp einer falschen Aussage . . . . .	122
b) Prototyp einer wahren Aussage . . . . .	122
<b>VI. Zwischen Irrtum und Lüge . . . . .</b>	<b>123</b>
1. „Aufgehängte“ Unwahrheit . . . . .	123
2. Überzeugungstäter . . . . .	124
3. Die „blinde Lüge“ . . . . .	124
4. Nichts gesagt ist nicht gelogen . . . . .	125
<b>D. Prinzipien der Sachverhaltskonstruktion . . . . .</b>	<b>127</b>
<b>I. Denken in Alternativen . . . . .</b>	<b>127</b>
1. Ausgangspunkt . . . . .	127
2. Formulieren unterschiedlicher Arbeitshypothesen . . . . .	128
3. Perspektivwechsel . . . . .	129
<b>II. Die einzelne Aussage . . . . .</b>	<b>130</b>
1. Qualität der Realitätsmerkmale und Beweiskraftabschätzung . . . . .	130
a) Aussageanalyse . . . . .	130
b) Beweiskraftabschätzung? . . . . .	130
2. Kompetenzanalyse . . . . .	131

3. Motivation	132
4. Ausschluss anderer Fehlerquellen	132
a) Anfälligkeit für Irrtümer	133
aa) Irrtumsanfälligkeit des Beweisthemas	133
bb) Beweiskette	133
cc) Brauchbarkeit einer irrtumsanfälligen Aussage	134
b) Suggestion	134
<b>III. Gesamtschau und Kontrollkriterien</b>	<b>135</b>
1. Mehrere Aussagen	135
2. Vergleichskriterium	137
a) Koordinatensystem	137
b) Harmonie und Disharmonie im Koordinatensystem	137
c) Fragwürdigkeit von „Fix“-Punkten	138
3. Alternativenkriterium	138
a) Vollständigkeit der favorisierten Erklärungshypothese	139
b) Einzige Erklärungshypothese	140
<b>E. Beweislehre</b>	<b>141</b>
<b>I. Grundsätze der Beweislehre</b>	<b>141</b>
1. Das Beweismaß	141
a) Verschiedene Beweismaße im Gesetz	141
b) Beweismaß für Urteilsfindungen	141
c) Zivilprozess	141
d) Beweismaßreduzierung de lege ferenda?	142
2. Besonderheiten im Verwaltungsverfahren	143
3. Das Beweismaß im Strafprozess	146
4. Freie Beweiswürdigung	146
a) Persönliche Gewissheit	146
aa) Rechtsprechung	146
(1) BGHSt 10, 208	146
(2) BGHZ 53, 245	147
bb) Persönliche Gewissheit als subjektive Wahrscheinlichkeit	147
(1) Objektive Wahrscheinlichkeit	147
(2) Subjektive Wahrscheinlichkeit	147
(3) Fürwahrhalten des Richters	148
b) Objektive Tatsachengrundlage	148
<b>II. Indizienbeweis</b>	<b>150</b>
1. Indizienbeweis als Regelbeweis	150
a) Unmittelbarer Beweis	150
b) Mittelbarer Beweis	150
aa) Schluss auf die Haupttatsache	150
bb) Zeugenbeweis	150
cc) Geständnis	151
2. Beweiswürdigung beim Indizienbeweis	151
a) Indiztatsache und Haupttatsache	151
b) Beweiswert des Indizes	152
aa) Beispiel Alcotest	152
bb) Die Fragentrias	153
(1) Belastungs- oder Entlastungsindiz	153
(2) Beweiskraft des Indizes	154

cc) Erfahrungssätze . . . . .	155
(1) Erfahrungssätze sind meist Alltagstheorien . . . . .	155
(2) Dissens wird transparent . . . . .	156
(3) Randbedingungen beachten . . . . .	156
c) Belastungswahrscheinlichkeit . . . . .	156
aa) Beispiel Alcotest . . . . .	156
bb) Anfangswahrscheinlichkeit . . . . .	157
(1) Trugschluss Verteilungsfehler . . . . .	157
(2) Fortführung des Alcotestbeispiels . . . . .	158
(3) Zeugenbeweis . . . . .	159
d) Mehrere Indizien . . . . .	159
aa) Rechtsprechung . . . . .	160
bb) Beweisring und Beweiskette . . . . .	160
(1) Beispiel für Beweisring und Beweiskette . . . . .	160
(2) Beweisring . . . . .	161
(3) Abhängige Indizien . . . . .	162
(4) Beweiskette . . . . .	163
e) DNA-Analyse . . . . .	164
aa) Merkmalswahrscheinlichkeit und Belastungswahrscheinlichkeit . . . . .	164
(1) Beispiel Täterspur . . . . .	164
(2) Belastungswahrscheinlichkeit und Anfangswahrscheinlichkeit . . . . .	165
bb) Grundsatzentscheidung BGHSt 38, 320 . . . . .	166
(1) Repräsentativität der Merkmalswahrscheinlichkeit . . . . .	167
(2) Abhängigkeit der Merkmale . . . . .	167
(3) Anfangswahrscheinlichkeit und Belastungswahrscheinlichkeit . . . . .	167
f) Beweiswürdigung ohne bekannte Häufigkeiten . . . . .	168
aa) Häufigkeitsverteilung bei Fasergutachten . . . . .	168
bb) Schätzung der Anfangswahrscheinlichkeit . . . . .	169
cc) Nur mögliche Schlüsse . . . . .	169
<b>III. Wahrscheinlichkeitstheorie . . . . .</b>	<b>170</b>
1. Stand der Wissenschaft . . . . .	170
2. Bayes-Theorem . . . . .	171
a) Grundgedanke des Theorems . . . . .	171
b) Formel des Theorems von Bayes . . . . .	172
aa) Formel bei einem Indiz . . . . .	172
bb) Formel bei mehreren Indizien . . . . .	173
3. Vertiefung der mathematischen Fragen . . . . .	174
a) Indiz und bedingte Wahrscheinlichkeit . . . . .	175
b) Beweiskraft des Indizes . . . . .	175
aa) Abstrakte Beweiskraft als Likelihood-Quotient . . . . .	175
bb) Schätzung der abstrakten Beweiskraft . . . . .	175
c) Merkmalswahrscheinlichkeit bei mehreren Indizien . . . . .	176
aa) Gesamtbeweiskraft . . . . .	176
bb) Abhängige Indizien . . . . .	177
cc) Positive und negative Abhängigkeit . . . . .	177
(1) Positive Abhängigkeit . . . . .	178
(2) Negative Abhängigkeit . . . . .	178
(3) Deliktstypische Indizien . . . . .	179
d) Tabelle Anfangswahrscheinlichkeit und Beweiskraft . . . . .	179
e) Theorem von Bayes in Wissenschaft und Rechtsprechung . . . . .	180

<b>F. Allgemeine Vernehmungslern</b> . . . . .	183
<b>I. Vorbemerkung</b> . . . . .	184
<b>II. Grundlagen</b> . . . . .	184
1. Das Ziel der Vernehmung . . . . .	184
2. Ungelogen . . . . .	185
a) Analysefähigkeit und Basisrate . . . . .	185
b) Motiv- und Kompetenzforschung . . . . .	186
c) Gezielte Effektverstarkung? . . . . .	186
aa) Unerwartetes Fragen . . . . .	187
bb) Erhöhung der kognitiven Belastung? . . . . .	188
3. Unverfälscht: Irrtumsrisiken und Suggestion . . . . .	189
a) Irrtumsrisiken . . . . .	189
b) Suggestion . . . . .	190
4. Typische Risiken . . . . .	190
a) Anwendung allgemeiner Lügen- und Glaubhaftigkeitsstereotype . . . . .	190
b) Selbstbestatigungseffekt . . . . .	191
aa) Fehlende Beachtung der Anfangswahrscheinlichkeit . . . . .	191
bb) Vorteile hypthesenkonformer Informationen . . . . .	192
cc) Hypthesenkonsistente Interpretation uneindeutiger Evidenz . . . . .	192
dd) Höheres Gewicht anwesender Beweisanzeichen . . . . .	192
ee) Fehlinterpretationen im Rahmen der Aussageanalyse . . . . .	193
c) Weitere unbewusste Entscheidungsregeln („Heuristiken“) . . . . .	193
aa) Verfügbarkeitsheuristik („availability heuristic“ oder „bias“) . . . . .	193
bb) Erwartungsenttauschungheuristik . . . . .	194
cc) Ankerheuristik („anchoring heuristic“) . . . . .	194
dd) Perseveranzeffekt . . . . .	194
ee) Standhaftigkeitsheuristik („probing heuristic“) . . . . .	194
ff) Falsifizierbarkeitsheuristik („falsifiability heuristic“) . . . . .	195
d) Die Vernehmung unter Einsatz von Bild-Ton-Übertragung . . . . .	195
<b>III. Vorbereitung der Vernehmung</b> . . . . .	197
1. Aktenstudium und -aufarbeitung . . . . .	197
a) Aktenkenntnis . . . . .	197
b) Aktenaufarbeitung; Personenblatt . . . . .	198
2. Planung der äußeren Umstände . . . . .	198
<b>IV. Die Vernehmungsperson</b> . . . . .	200
1. Acht Regeln für die Vernehmungsperson . . . . .	200
a) Erste Regel: Kontaktsuche . . . . .	200
b) Zweite Regel: Freundlichkeit . . . . .	201
c) Dritte Regel: Interesse haben und zeigen . . . . .	202
d) Vierte Regel: Lob . . . . .	203
e) Fünfte Regel: Selbstoffnung . . . . .	203
f) Sechste Regel: Geduld . . . . .	204
g) Siebte Regel: Verständlichkeit . . . . .	205
aa) Kurze Sätze . . . . .	205
bb) Verständigungsschwierigkeiten . . . . .	206
cc) Rückfragen . . . . .	207
dd) Einfachheit . . . . .	207
ee) Anschaulichkeit . . . . .	208
h) Achte Regel: Kompetenz ausstrahlen . . . . .	208
aa) Vorsichtig, aber auch entschlossen . . . . .	208

bb) Nicht provozieren lassen und Selbstkontrolle wahren . . . . .	209
cc) Geistesgegenwart zeigen . . . . .	211
2. In Alternativen denken . . . . .	211
<b>V. Vor der Vernehmung zur Sache . . . . .</b>	<b>213</b>
1. Warm werden: Beziehungsaufbau . . . . .	213
2. Belehrung . . . . .	214
3. Vernehmung zur Person . . . . .	216
<b>VI. Vernehmung zur Sache . . . . .</b>	<b>217</b>
1. Der Bericht . . . . .	217
a) Freier Bericht als zentrales Erkenntnismittel . . . . .	217
b) Reden lassen . . . . .	217
c) Aktives Zuhören . . . . .	219
aa) Zugewandtes Zuhören . . . . .	219
bb) Paraphrasieren . . . . .	220
cc) Verbalisieren . . . . .	220
d) Hilfestellung . . . . .	220
e) Fehlerliste . . . . .	221
2. Das Verhör . . . . .	221
a) Hohe Fehleranfälligkeit . . . . .	221
b) Störungen unterbinden . . . . .	222
c) Gedächtnisverschluss (Inkadenzphänomen) . . . . .	223
d) Beharrungstendenz . . . . .	223
e) „Othello-Fehler“ . . . . .	224
f) Rollenspiel beim Verhör? . . . . .	224
3. Gegenüberstellung . . . . .	225
<b>VII. Fragetechnik – Die Kunst, richtig zu fragen . . . . .</b>	<b>226</b>
1. Grundlagen . . . . .	226
a) Qualitäten einer guten Frage . . . . .	226
b) Unverstandene Fragen . . . . .	227
c) Nichtwissen erlauben . . . . .	227
d) Zunehmende Verengung . . . . .	227
2. Frageinhalte . . . . .	228
a) Nicht unnötig Assoziationen wecken . . . . .	228
b) Keine negativen Erwartungen erkennen lassen . . . . .	228
c) Personenbezogen fragen . . . . .	228
d) Nur eine Frage stellen . . . . .	228
e) Einfache und eindeutige Fragen . . . . .	229
f) Abmildernd fragen . . . . .	229
g) Keine vorwurfsvollen Fragen . . . . .	230
h) Ablenkungsfragen . . . . .	230
i) Skizzen . . . . .	231
3. Fragetaktik . . . . .	231
a) Keine Informationen preisgeben . . . . .	232
b) Fragen nicht begründen . . . . .	232
<b>VIII. Fragetypen . . . . .</b>	<b>232</b>
1. Filterfrage . . . . .	233
2. Offene Fragen . . . . .	233
a) Leerfrage . . . . .	234
b) Anstoßfrage . . . . .	234

c) Auswahlfrage (Multiple-Choice-Frage) . . . . .	234
3. Geschlossene Fragen . . . . .	234
a) Alternativfrage . . . . .	235
b) Ja-/Nein-Frage . . . . .	235
c) Suggestivfrage . . . . .	236
d) Voraussetzungsfrage . . . . .	237
e) Gegensatz-/Konträrfrage . . . . .	237
f) Unmöglichkeitsfrage . . . . .	238
g) Herausforderungsfrage . . . . .	238
h) Sondierungsfrage . . . . .	239
i) Rangierfrage . . . . .	239
4. Testfragen . . . . .	240
a) Situations-/Umgebungsfrage . . . . .	240
b) Thema-Wechsel-Frage . . . . .	241
c) Weitere Testfragen . . . . .	242
aa) Überprüfung der Wahrheitswilligkeit. . . . .	242
bb) Überprüfung der Suggestionsstabilität . . . . .	242
cc) Überprüfung der Vorurteilsfreiheit . . . . .	242
dd) Überprüfung der Aussagetüchtigkeit . . . . .	243
<b>IX. Das Komplott . . . . .</b>	<b>243</b>
1. Die Geschichte von Susanna im Bade . . . . .	244
a) Das Todesurteil gegen Susanna . . . . .	244
b) Daniel entlarvt das Komplott . . . . .	244
2. Der Weg zur Komplottaufdeckung . . . . .	245
a) In Alternativen – und damit an ein Komplott – denken . . . . .	245
aa) Falsche Alltagstheorie I . . . . .	245
bb) Falsche Alltagstheorie II . . . . .	246
cc) Unwiderlegte Rachehypothese . . . . .	247
dd) Selbstbestätigungstendenz und Aussageanalyse . . . . .	247
b) Kontaktverhinderung . . . . .	247
c) Detail- und Situationsfragen stellen . . . . .	248
aa) Situationsfragen zum Erlebnis . . . . .	249
bb) Situationsfragen vor und nach dem Erlebnis . . . . .	250
cc) Das Dilemma der Komplotteure . . . . .	250
d) Vorbereitung der Vernehmung . . . . .	251
3. Ein Komplott wird vorbereitet . . . . .	251
4. Typische Komplottlagen . . . . .	252
<b>X. Besondere Vernehmungsmethoden . . . . .</b>	<b>253</b>
1. Kognitives Interview . . . . .	254
a) Zurückversetzen in den Wahrnehmungskontext . . . . .	255
b) Erzählen aller Details . . . . .	255
c) Wiedergabe der Ereignisse in andere Reihenfolge . . . . .	255
d) Wechsel der Perspektive . . . . .	256
e) Verbessertes kognitives Interview . . . . .	256
f) Kognitives Interview und Lüge . . . . .	257
2. Mehrkanalmethode . . . . .	258
3. Zick-Zack-Verhör . . . . .	258
<b>XI. Interkulturelle Vernehmung und Vernehmung mit Dolmetscher . . . . .</b>	<b>259</b>
1. Körpersprachliche Unterschiede und sonst abweichendes Verhalten . . . . .	260
a) Typische Abweichungen . . . . .	260

b) Wirkung und Abhilfe . . . . .	260
2. Verhältnis zu staatlichen Institutionen . . . . .	261
a) Bedeutung . . . . .	261
b) Berücksichtigung . . . . .	262
3. Sprachbarriere und Vernehmung mit Dolmetscher . . . . .	262
a) Wirkungen der Sprachbarriere . . . . .	262
b) Vernehmung mit Dolmetscher . . . . .	263
aa) Anlass zur Beiziehung . . . . .	263
bb) Gestaltung gedolmetschter Vernehmungen . . . . .	264
(1) Instruktion des Dolmetschers . . . . .	264
(2) Instruktion der Aussageperson . . . . .	265
4. Identifikation von Angehörigen anderer Ethnien . . . . .	266
<b>XII. Die Vernehmung (möglicherweise) traumatisierter Aussagepersonen . . . . .</b>	<b>266</b>
1. Inhaltliche Schonung? . . . . .	266
2. Umgang mit der Aussageperson . . . . .	267
<b>G. Besonderheiten der Vernehmung im Strafverfahren . . . . .</b>	<b>269</b>
<b>I. Die Vernehmung des Beschuldigten . . . . .</b>	<b>269</b>
1. Rechtliche Grundlagen . . . . .	270
a) Überblick . . . . .	270
b) Beschuldigteneigenschaft . . . . .	271
c) Förmliche Vernehmung . . . . .	272
d) Ablauf der Vernehmung . . . . .	272
aa) Vorgespräch und Kontaktgespräch . . . . .	272
bb) Vernehmung zur Person . . . . .	273
cc) Eröffnung des Tatvorwurfs . . . . .	273
dd) Belehrungen . . . . .	274
ee) § 136 StPO in der Polizeipraxis . . . . .	274
2. Technik und Taktik der Vernehmung . . . . .	276
a) Beschuldigt heißt noch nicht schuldig . . . . .	276
b) Motive für die Lügen Unschuldiger . . . . .	276
c) Vernehmung als gemeinsamer Rekonstruktionsprozess . . . . .	277
d) Bestätigungsvernehmung . . . . .	277
e) Vorbereitung der Vernehmung . . . . .	278
aa) Vernehmungsort . . . . .	278
bb) Person des Vernehmungsbeamten . . . . .	278
cc) Beiziehung eines Dolmetschers . . . . .	278
dd) Audiovisuelle Aufzeichnung der Beschuldigtenvernehmung . . . . .	279
f) Drei Grundsätze der Beschuldigtenvernehmung . . . . .	279
aa) Rasche und gründliche erste Vernehmung . . . . .	280
(1) Zeitablauf . . . . .	280
(2) Schuldverdrängung . . . . .	280
bb) Mitteilungsbedürfnis des Beschuldigten . . . . .	281
(1) Ambivalenz der Aussageverweigerung . . . . .	282
(2) Verstärkung des Mitteilungsbedürfnisses des Beschuldigten . . . . .	283
cc) Alles verstehen heißt nicht alles verzeihen . . . . .	283
g) Zerteilung der Vernehmung: Erst Bericht, dann Verhör. . . . .	284
aa) Zunächst im Zusammenhang aussagen . . . . .	284
bb) Der Bericht in der Praxis . . . . .	284
h) Fragetechnik . . . . .	284
aa) Pygmalioneffekt . . . . .	284



bb) Aktives Zuhören . . . . .	285
cc) Einfluss der Frage auf die Antwort . . . . .	285
3. Geständnis . . . . .	286
a) Confessio non est regina probationum . . . . .	286
b) Wege zum Geständnis . . . . .	288
aa) Vorteile des Geständnisses . . . . .	289
bb) Einprägung des Schuldenerlebnisses . . . . .	290
cc) Der letzte Schritt zum Geständnis . . . . .	291
c) Vernehmungstaktiken . . . . .	291
aa) Unproblematische Taktiken . . . . .	291
(1) Sondierungstaktik . . . . .	291
(2) Festlege- bzw. Verstrickungstaktik . . . . .	291
bb) Problematische Taktiken . . . . .	292
(1) Überrumpelungstaktik . . . . .	292
(2) Zermürbungstaktik . . . . .	292
(3) Routinetour . . . . .	293
(4) Gefühlstour oder Beichtvaterstaktik . . . . .	293
(5) Kumpeltour . . . . .	294
(6) Kalt- und Warmwassertour . . . . .	294
cc) Vernehmungstaktiken in der Praxis . . . . .	294
dd) Problematik der Vernehmungstaktiken . . . . .	295
d) Prüfung der Glaubhaftigkeit des Geständnisses . . . . .	297
aa) Aussageanalyse . . . . .	298
bb) Körpersprache . . . . .	298
cc) Geständnismotive erfragen . . . . .	299
dd) Täterwissen mit objektiven Fakten überprüfen . . . . .	300
ee) Nach dem Geständnis weiter ermitteln . . . . .	300
ff) Wiedergabe und Protokollierung in eigenen Worten . . . . .	300
gg) Protokollarische Sicherungen . . . . .	301
e) Echtes Geständnis . . . . .	302
aa) Weitergehende Fakten . . . . .	302
bb) Drei Hauptmotive für echte Geständnisse . . . . .	302
(1) Strafmilderung . . . . .	302
(2) Reue . . . . .	302
(3) Pflichtbewusstsein . . . . .	303
cc) Taktiken, ein echtes Geständnis zu entwerfen . . . . .	303
f) Falsches Geständnis . . . . .	303
aa) Risikofaktoren, die ein falsches Geständnis fördern . . . . .	304
(1) Personale Risikofaktoren (Vulnerabilität) . . . . .	304
(2) Situative Risikofaktoren . . . . .	305
bb) Gründe für das Unerkannt bleiben des Falschgeständnisses . . . . .	305
cc) Emotionale Gründe . . . . .	306
dd) Rationale Gründe . . . . .	306
ee) Arten falscher Geständnisse . . . . .	307
(1) Erschöpfungs-Geständnis . . . . .	307
(2) Renommier-Geständnis . . . . .	308
(3) Verdeckungs-Geständnis . . . . .	308
(4) Ablenkungs-Geständnis . . . . .	309
(5) Begünstigungs-Geständnis . . . . .	309
(6) Rache-Geständnis . . . . .	310
(7) Kronzeugen-Geständnis . . . . .	310
(8) Vorteils-Geständnis . . . . .	311

(9) Sonderfall des Vorteils-Geständnisses: Das „Absprache-Geständnis“ . . . . .	312
ff) Dokumentation eines falschen Geständnisses . . . . .	314
(1) Sachverhalt . . . . .	314
(2) Ermittlungsergebnisse . . . . .	314
(3) Geständnis mit Täterwissen? . . . . .	315
(4) Beweiswürdigung im Urteil der Jugendkammer . . . . .	316
(5) Lehren aus dem Fehlurteil . . . . .	317
g) Widerruf des Geständnisses . . . . .	318
aa) Echter und falscher Widerruf . . . . .	319
(1) Falsches Geständnis, echter Widerruf . . . . .	319
(2) Echtes Geständnis, falscher Widerruf . . . . .	319
bb) Hinterfragung des Widerrufs . . . . .	319
<b>II. Personenidentifizierung . . . . .</b>	<b>321</b>
1. Einführung . . . . .	323
2. Rechtliche Grundlagen . . . . .	325
3. Zeugen-, Täter- und Situationsfaktoren . . . . .	325
a) Beweiswert . . . . .	325
aa) Zeugenfaktoren . . . . .	325
bb) Täterfaktoren . . . . .	326
cc) Situationsfaktoren . . . . .	326
b) Zeugenfaktoren . . . . .	326
aa) Erwartungen des Zeugen . . . . .	326
bb) Person des Zeugen . . . . .	326
cc) Alter des Zeugen . . . . .	327
(1) Ältere Personen . . . . .	327
(2) Kinder . . . . .	328
dd) Polizeibeamte als Zeugen . . . . .	329
ee) Merkfähigkeit . . . . .	329
ff) Gewissheit des Zeugen . . . . .	329
c) Täter- oder Stimulusfaktoren . . . . .	331
aa) Distinktivität und Maskierung . . . . .	331
bb) Ausländereffekt . . . . .	331
d) Situative Faktoren . . . . .	332
aa) Sichtverhältnisse . . . . .	332
bb) Aufmerksamkeit . . . . .	332
cc) Waffenfokuseffekt . . . . .	332
dd) Wahrnehmungskontext . . . . .	333
ee) Stress und Erregung . . . . .	333
ff) Zeitabstand zur Identifizierung . . . . .	333
gg) Der sogenannte Falschinformationseffekt . . . . .	334
4. Personenbeschreibung . . . . .	334
a) Schwierigkeit der verbalen Rekonstruktion . . . . .	334
b) Freie Beschreibung und Verhör mit Merkmalsrastern . . . . .	335
c) Beschreibung der äußeren Erscheinung . . . . .	335
d) Zusammenhang zwischen Personenbeschreibung und Wiedererkennen . . . . .	336
e) Personenbeschreibung durch Kinder . . . . .	337
5. Wiedererkennen . . . . .	337
a) Vorausgehende Lichtbildvorlage . . . . .	337
aa) Auswirkung der Lichtbild-Identifizierung . . . . .	337

bb) Auswahl des Lichtbildes . . . . .	339
b) Wahlgegenüberstellung . . . . .	339
aa) Simultane und sequenzielle Gegenüberstellung . . . . .	340
bb) Auswahl der Vergleichspersonen . . . . .	341
(1) Objektives Auswahlverfahren . . . . .	341
(2) Subjektives Auswahlverfahren . . . . .	341
(3) Kleidung der Alternativpersonen . . . . .	341
(4) Größe der Vergleichsgruppe . . . . .	341
(5) Kenntnis der Alternativpersonen . . . . .	342
cc) Leiter der Gegenüberstellung . . . . .	342
dd) Instruktion des Zeugen . . . . .	342
ee) Identifizierung derselben Person durch mehrere Zeugen . . . . .	343
ff) Dokumentation der Gegenüberstellung . . . . .	343
c) Wahllichtbildvorlage . . . . .	344
aa) Beweiswert . . . . .	344
bb) Dokumentation . . . . .	344
6. Stimmenidentifizierung . . . . .	345
a) Stimmengedächtnis . . . . .	345
b) Für die Stimmenidentifizierung wichtige Faktoren . . . . .	345
aa) Wahrnehmungsdauer . . . . .	345
bb) Sichtbarkeit des Sprechers . . . . .	346
cc) Bekanntheit des Sprechers . . . . .	346
dd) Sprechverhalten . . . . .	346
ee) Zeugeneigenschaften . . . . .	346
ff) Zeitablauf . . . . .	346
c) Akustische Gegenüberstellung . . . . .	347
<b>III. Der Polizeibeamte als Zeuge . . . . .</b>	<b>347</b>
1. Polizeibeamter und Strafverteidiger . . . . .	348
2. Der Polizeibeamte als Augenzeuge . . . . .	349
a) Bonus: Erfahrung, Aufmerksamkeit, Interesse . . . . .	349
b) Malus: Vorverständnis, Routinegeschehen, Berufsehre, Gruppenkonformität . . . . .	350
aa) Vorverständnis . . . . .	350
bb) Routinebegebenheiten . . . . .	351
cc) Berufsehre . . . . .	352
dd) Gruppenkonformität und Gruppenurteile . . . . .	352
c) Gruppen-Erinnerung . . . . .	353
3. Vernehmung des Ermittlungsbeamten . . . . .	353
a) Befragungstaktik . . . . .	353
b) Filterfragen stellen . . . . .	354
c) Der Staatsanwalt ist für Ermittlungsfehler verantwortlich . . . . .	355
4. Worauf sollte der Verteidiger achten? . . . . .	356
a) Gründliche und ausgewogene Tatsachenermittlung . . . . .	357
aa) Hat die Ermittlungshypothese zu einem Pygmalioneffekt geführt? . . . . .	357
bb) Sind alle Ermittlungsvorgänge aktenkundig gemacht worden? . . . . .	357
cc) Entlastende Tatsachen ermittelt? . . . . .	357
dd) Rechtsfolgen im Ermittlungsverfahren aufgeklärt? . . . . .	357
b) Sachleitung durch den Staatsanwalt . . . . .	358
aa) Persönliche Ermittlungen des Staatsanwalts . . . . .	358
bb) Konkreter Ermittlungsauftrag? . . . . .	358

cc) Ermittlungsrichter eingeschaltet? . . . . .	358
dd) Sind die Akten vollständig? . . . . .	358
c) Vernehmungen lege artis . . . . .	358
aa) Vernehmung ist jede amtliche Befragung . . . . .	358
bb) Auch die informatorische Befragung ist eine Vernehmung . . . . .	358
cc) Darauf sollte der Verteidiger achten . . . . .	359
(1) Fand eine „informatorische Anhörung“ statt? . . . . .	359
(2) Wurde rechtzeitig belehrt? . . . . .	359
(3) Wie hat der Beschuldigte reagiert? . . . . .	359
(4) Persönliche Verhältnisse ermittelt? . . . . .	359
(5) Korrekte Gegenüberstellung? . . . . .	359
(6) Wurde ein Dolmetscher zugezogen? . . . . .	359
(7) Kinder als Zeugen . . . . .	359
d) „Checkliste“ für Vernehmungsprotokolle . . . . .	359
<b>IV. Der anonyme Zeuge . . . . .</b>	<b>360</b>
1. Die anonyme Zeugenaussage in der Rechtsprechung . . . . .	360
a) Rechtsprechung des BGH . . . . .	361
aa) Grundsatzentscheidung des BGH . . . . .	361
bb) Jüngere Rechtsprechung des BGH . . . . .	361
b) Rechtsprechung des BVerfG . . . . .	362
aa) Grundsatzentscheidung des BVerfG . . . . .	362
bb) Jüngere Rechtsprechung des BVerfG . . . . .	362
2. Folgerungen für die Beweiswürdigung . . . . .	362
a) Prüfung der Glaubhaftigkeit der Aussage . . . . .	362
aa) Aussageanalyse . . . . .	362
bb) Persönlichkeit, Motivation und Aussagesituation . . . . .	363
b) Bestätigung durch andere Umstände . . . . .	363
c) Vernehmung per Videokonferenz . . . . .	364
<b>V. Der „Opferzeuge“ . . . . .</b>	<b>365</b>
1. Vernehmung des „Opferzeugen“ . . . . .	366
a) Vernehmung im Vorverfahren . . . . .	366
b) Vernehmung in der Hauptverhandlung . . . . .	368
aa) Einführung eines Videoprotokolls . . . . .	368
(1) Minderjähriger Zeuge . . . . .	368
(2) Volljähriger Zeuge . . . . .	369
bb) Erneute Vernehmung . . . . .	369
(1) Unbelastende Vernehmungsatmosphäre . . . . .	369
(2) Audiovisuelle Vernehmung . . . . .	370
(3) Keine inhaltliche Schonung . . . . .	370
cc) Sekundärviktimisierung? . . . . .	371
2. „Aussage gegen Aussage“ . . . . .	371
a) Anforderungen des BGH an das tatrichterliche Urteil . . . . .	372
aa) Darstellungsanforderungen . . . . .	372
bb) Beweiswürdigungsanforderungen . . . . .	372
b) Teilglaubhaftigkeit . . . . .	374
aa) Belastungsaussage wird teilweise aufgegeben . . . . .	374
bb) Belastungsaussage ist teilweise widerlegt . . . . .	374

<b>H. Protokollierung</b> . . . . .	377
<b>I. Protokollierung auf Grundlage der Zivilprozessordnung</b> . . . . .	377
1. Protokollierung durch das Gericht . . . . .	377
a) Unvermeidliche Schwächen . . . . .	377
b) Praktische Hinweise . . . . .	378
aa) Bildung von Erinnerungsinself . . . . .	378
bb) Fehlervermeidung . . . . .	379
(1) Aussage nicht verkürzen . . . . .	379
(2) Keine sprachlichen Korrekturen vornehmen . . . . .	379
(3) Entstehungsgeschichte protokollieren . . . . .	380
(4) Sprunghafte Erzählweise nicht korrigieren . . . . .	380
(5) Fragen protokollieren . . . . .	380
cc) Zeitdruck? . . . . .	380
2. Aufzeichnung auf Ton- oder Datenträger . . . . .	381
a) Vorteile unmittelbarer Aufzeichnung . . . . .	381
b) Nachteile . . . . .	381
aa) Weniger stichhaltige Einwände . . . . .	382
bb) Übertragung in Schriftform . . . . .	383
(1) Praktische Relevanz . . . . .	383
(2) Schwierigkeiten . . . . .	384
c) Empfehlung . . . . .	385
<b>II. Vernehmungsprotokoll in Strafsachen</b> . . . . .	385
1. Rechtliche Voraussetzungen . . . . .	386
a) Aktenkundigkeit . . . . .	386
b) Tonaufnahme- und Videoprotokoll . . . . .	386
2. Inhaltliche Anforderungen an das Protokoll . . . . .	388
a) Zweiteilung der Vernehmung widerspiegeln . . . . .	388
b) Geständnis . . . . .	388
c) Vermerk über Vorgespräch . . . . .	389
3. Praxis der Protokollierung . . . . .	390
a) Empirische Untersuchungen . . . . .	390
b) Die wichtigsten Protokollierungsfehler . . . . .	391
Sachregister . . . . .	393